

Die Sage vom Erbkönig und dem König von Thule.

Ein Sagenmärchen.

1. Der Pflegesohn.

Wir denken uns zurück, etwa tausend Jahre und darüber. In jener Zeit breiteten sich noch viele große Waldungen in deutschen Landen aus und zogen sich weit hin in den Ebenen und über die Berge und in den Thälern, wo jetzt schon seit Jahrhunderten in gesegneten Fluren sich reich bevölkerte Städte und Dörfer erhoben haben. Diese Waldungen waren so groß, daß die damals noch seltenen Bewohner des umliegenden Landes nach ihrem Bedarf das Wild und das Holz daraus holten, wie und wo es ihnen gefiel, und Keiner ein ausschließliches Eigenthum darin ansprach oder für sich abgrenzte. Nur die Fürsten der verschiedenen Landstriche sahen die großen Forsten als ihr Eigenthum an, später wurden sie als „königliche Forsten“ der deutschen Könige in Anspruch genommen und als solche behandelt. Ein solcher Forst zog sich auch auf dem rechten Neckarufer hin, wo sich jetzt schöne Rebberge, reiche Saatzfelder und fettes Wiesengelände in anmuthiger Abwechslung hin erstrecken. Und dort hatte der mächtige Frankenkönig schon vorlängst einen Wildmeister eingesetzt, der ihm die Nutzungen an Wald und Wild beaufsichtigen mußte.

Dieser Wald- und Wildmeister, Harrol genannt, führte dort in einer kleinen Wohnung, die auf einem gerotteten Felde mitten im Walde erbaut war, mit seinem Weibe, Frau Hilka, in abgeschiedener Stille ein genügsames, zufriedenes Leben. Aber ein Wunsch war ihnen doch unerfüllt geblieben: sie hatten keine Kinder. Harrol war ein braver, redlicher Mann, wohl erfahren im Waidwerk, thätig und unverdrossen in seinem Geschäft. Weil er aber in manchen Fällen nicht ohne Ge-